

Foto: M. Danegger / Sutter

Hasen verbinden Jäger und Naturschützer

von Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei Graubünden

Hasen sind zur Osterzeit im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde. Während des Jahres ist das Interesse an ihnen oft auf die Jägerschaft und andere Naturschützer beschränkt. Dank Jagd und Jagdplanung haben wir in Graubünden einen guten Einblick in das Leben und Gedeihen dieser Tierarten.

Mindestens einmal im Jahr, an Ostern, interessiert sich die breite Bevölkerung aus nahe liegenden Gründen für das Schicksal der Hasen. Der Feldhase dominiert dann in Tierfilmen und Zeitschriften und schafft sogar den Sprung in die Tageschau. Dann interessieren sich für kurze Zeit sehr viele Leute ernsthaft für sein Schicksal. Interessensvertreter jeglicher Couleur versprechen alles zu unternehmen, damit der Osterhase auch im nächsten Jahr noch unter uns weilt ... um 12 Monate später dieselben Statements abzugeben. Während des Jahres aber geraten die Hasen nur selten in die Schlagzeilen. Das ist nicht verwunderlich, denn sie führen ein heimliches Leben und der Normalbürger bekommt nur selten einen Feld- oder gar Schneehasen zu Gesicht. Im Schnee begegnet man ihren Spuren hingegen regelmässig, auch bei siedlungsnahen Spaziergängen. Nun, wie steht es um die Hasen in Graubünden?

Feldhase wieder häufiger !

Der Feldhase war auch in Graubünden um 1950 am häufigsten. Damals wurden Tausende Feldhasen erlegt, vor allem auch auf den Feldern der grossen Alpentäler. Der kleinflächige Ackerbau, die ausgedehnten Allmenden, aber auch die trockenen Sommer und die starke Regulierung des Fuchses, haben zu diesem Ergebnis geführt. Aus dieser Zeit werden für das Bündner Rheintal phänomenale Hasenbestände und Jagdstrecken überliefert. So wird erzählt, dass auf dem Zizerser Feld an einem Tag über 30 Feldhasen erlegt wurden. Heute wird eine vergleichbare Strecke in 50 Jagdtagen auf dem gesamten Gebiet der Gemeinden Igis, Zizers, Trimmis und Says erreicht. Mit der Intensivierung der Landwirtschaft verschlechterten sich die Bedingungen für den Feldhasen. Diese Entwicklung hat um 1986 den Tiefpunkt erreicht und seither verbessern sich die Lebensbedingungen mit der Ökologisierung der Landwirtschaft wieder. Alle Bestandesaufnahmen, Jagdstreckenauswertungen und Fallwildstatistiken zeigen dies für den Feldhasen klar auf (Abb.1). Graubünden liegt zudem klimatisch günstig im Regenschatten der vor gelagerten Gebirgszüge. Heute haben wir in den mittleren Lagen sowie in den naturnahen Kul-

«Schutzniessen» auf Bündner Art

Oder für jene, die mit dem „BUWAL- (heute BAFU) Slang“ nicht zurechtkommen, man kann eine Tierart schützen und trotzdem nutzen. Genau dies tut der Kanton Graubünden mit den beiden Hasenarten. Nicht dass die jährliche Jagdstrecke von 1'500 Feld- und etwas mehr als 1'000 Schneehasen einen namhaften Beitrag zur Ernährung der Bündner Bevölkerung leisten würde. Vielmehr geht es um den Erhalt der Spurenjagd und der traditionellen Brackierjagd mit den laut jagenden Hunden der verschiedenen Laufhunderassen. Eine Tradition – Erfahrung, Vererbung und Leidenschaft bei Hund und Jäger – Jagd um der Jagd Willen, in Perfektion.

Genügt dies als Rechtfertigung? Heute nicht mehr. Voraussetzung, um jagen zu können sind gute Hasenbestände und die gibt es nur in intakten Lebensräumen. Diese gibt es in Graubünden noch, oder besser gesagt wieder. Insbesondere seit der Extensivierung der Landwirtschaft nimmt die Zahl der Hasen wieder deutlich zu. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit der Bündner Hasenjagd ist durch langjährige Bestandeszählungen bewiesen. Auch Fachleute sind sich einig in der Frage, dass die Bündner Jagd die Hasenbestände nicht gefährdet. Und die Rote Liste? Ausdünnende Hasenbestände im Schweizer Mittelland. Was könnte ein Jagdverbot in Graubünden dazu beitragen? Gar nichts, denn dadurch werden die Lebensbedingungen für Hasen im Mittelland nicht besser. Vielmehr nützt den Hasen eine Lobby, jemand der sich wirklich für sie bzw. ihren Lebensraum einsetzt. Nicht nur mit einem Jahr des Hasen. Den Hasenjägern ist der Hase nicht Wurst! Im Gegenteil, die Bündner Jäger haben in den letzten Jahren gar einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung der Fortpflanzung beim Schneehasen geleistet. Auf der Bündner Jagd zählt ein Hase noch etwas!

Dr. Georg Brosi, Vorsteher Amt für Jagd und Fischerei Graubünden



Foto: M. Danegger / Sutter

turlandschaften gute Bestände; tiefere hingegen nach wie vor in den intensiv genutzten Kulturstebpen. Diese Lebensräume sind zudem stark zerschnitten und der Strassenverkehr fordert hier seine Opfer.

Schneehase: Bestand konstant

Beim Schneehasen ist die Bestandesüberwachung schwieriger. Die tiefere Dichte sowie seine Vorliebe für lichte Wälder und alpine Rasengesellschaften, die zum Glück für die Hasen deutlich weniger gut erschlossen sind, verunmöglichen die Durchführung ähnlicher Zählungen wie beim Feldhasen. Die Auswertung der jährlichen Jagdstrecken und der Tagesstrecken sind umso wichtiger, denn sie sind gute Indikatoren für den Schneehasenbestand. Diese Grundlagen bilden über den ganzen Kanton eine hohe Konstanz des Schneehasenbestandes ab (Abb. 2). Regional gesehen zeigen einige Gebiete negative Bestandesentwicklungen, wohl als Folge einer negativen Entwicklung der Lebensbedingungen. Dies vor allem durch klimabedingte Änderungen im Lebensraum.

Auch in Graubünden ein Symbol

Hasen sind symbolträchtige Tiere, so für Fruchtbarkeit und Ängstlichkeit. In Graubünden ist er ein Symbol für interdisziplinäre Zusammenarbeit. Mit der Hege leisten Jäger einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung einer naturnahen Kulturlandschaft. Der Naturschutz unterstützt die ökologisch orientierte Landwirtschaft mit namhaften Beiträgen und erarbeitet Vernetzungskonzepte. Das Naturmuseum leistet offensive Informationsarbeit; mit der Hasenausstellung in diesem Frühling, mit dem wissenschaftlichen Hasenkurs 2005 und auch mit Informationen über die Bedeutung der Biodiversität. Schliesslich sorgt das Amt für Jagd und Fischerei für ein professionelles Monitoring und erarbeitet mit der Jagdplanung die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Nutzung der Hasen.

Ein guter Hasenbestand ist eine Voraussetzung, um die Niederjagd erhalten zu können. Allein oder mit einer Gruppe Gleichgesinnter den „Indiansummer“ in

den Bündner Bergen zu geniessen, ist von beinahe unbezahlbarem Wert, garantiert gute Erholung und wirkt sehr inspirierend. Die starken Naturerlebnisse festigen ein intensives Heimatgefühl. Diese emotionalen Bindungen bewirken, dass sich Jägerinnen und Jäger gemeinsam mit anderen Naturfreunden für den Lebensraum des Wildes einsetzen, sei es mit der Biotoppflege oder bei der Ausscheidung und Durchsetzung von Wildruhezonen.

Jagdplanung unbestritten

Für einige Jäger ist die Jagdplanung ein „rotes Tuch“, weil sie damit Vorschriften, Jungtierabschuss und Sonderjagd verbindet. Neben dem Umstand, dass die Bündner Jagd erst seit der Einführung der Jagdplanung ihre Aufgaben überhaupt erfüllt, vergessen sie bei ihrer Beurteilung auch, dass dank der glaubwürdigen Resultaten der Jagdplanung die Niederjagd nicht schon längst ins Kreuzfeuer der Kritik geraten ist. Heute kann die Bevölkerung über die Situation der Niederwildbestände informiert und die Auswirkungen einer pfleglichen Jagd ausgewiesen werden. Im Falle der Hasen wird ein umfangreiches Monitoring durchgeführt. Neben dem gutachterischen Wissen der Wildhut wird

auch auf jährliche systematische Scheinwerfertaxationen in Testgebieten zurückgegriffen. Weiter werden seit 1987 bei den Hirschtaxationen im Frühling auch die Feldhasenbeobachtungen notiert. All diese Daten werden gesammelt und zu Entscheidungsgrundlagen aufbereitet.

Analyse der Jagdstrecken

Wichtige Informationen ergeben sich auch aus den detaillierten Auswertungen der erlegten Tiere und des Fallwildes. Die langjährigen Hasenstrecken seit 1926 zeigen die eingangs geschilderte Bestandesentwicklung. Seit 1955 können sie nach Feld- und Schneehasen getrennt und seit 1991 auch regional differenziert ausgewertet werden. Eine Schlüsselstellung nimmt die Auswertung der Tagesstrecken ein. Dabei wird geprüft, ob die Nachfrage, das heisst die Jagd, das Angebot an jagdbaren Tieren beeinflusst oder nicht. Dies ist sicher nicht der Fall, wenn z.B. über Jahre am letzten Wochenende ähnlich hohe Strecken erzielt werden, wie zu Jagdbeginn.

Einen speziellen Beitrag zur Kenntnis der Biologie des Schneehasen haben die Bündner Niederjäger in den letzten drei Jahren geleistet. Auf freiwilliger Basis haben sie Schneehäsinnen zur Probeent-

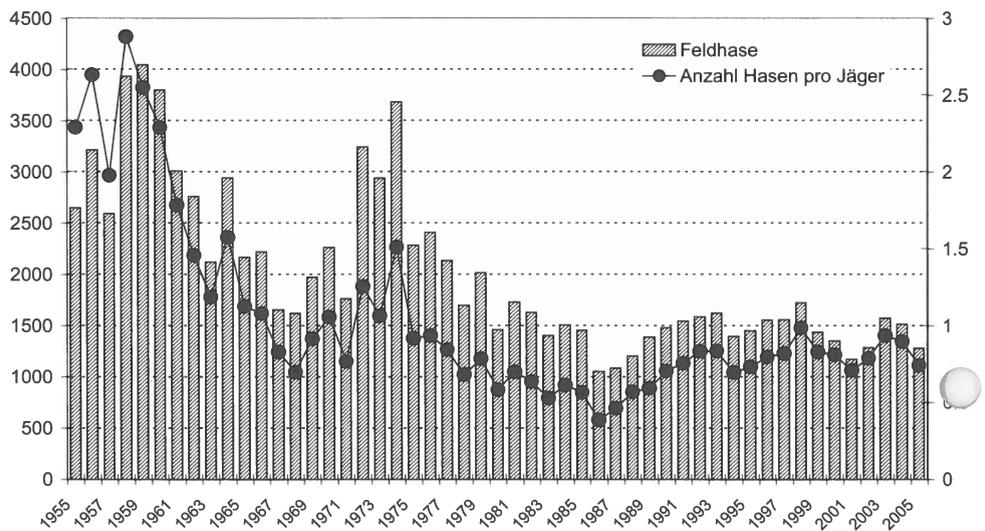


Abb. 1: Auf der Bündner Niederjagd erlegte Anzahl Feldhasen und Anzahl Hasen pro Jäger seit 1955.

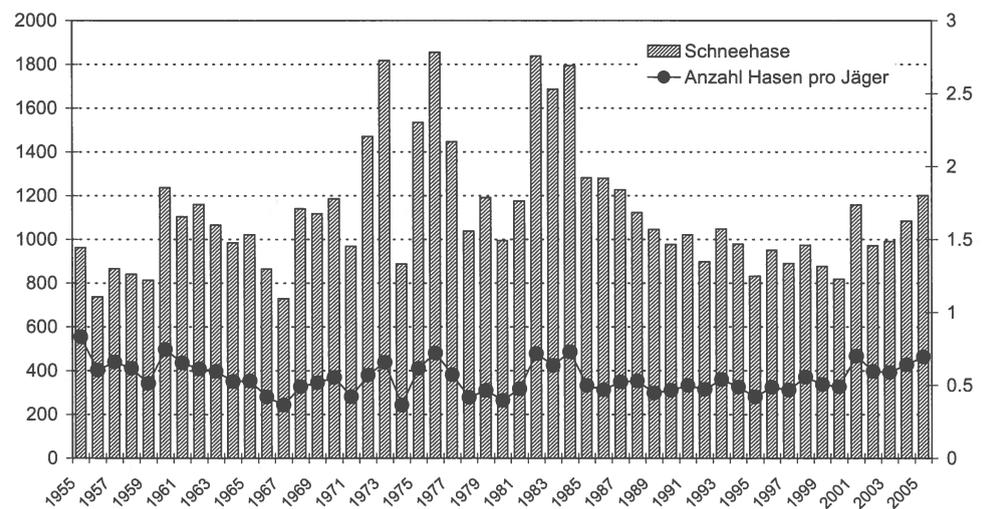


Abb. 2: Auf der Bündner Niederjagd erlegte Anzahl Schneehasen und Anzahl Hasen pro Jäger seit 1955.



nahme vorgewiesen. Bei diesen Untersuchungen durch die Spezialisten der Universität für Bodenkultur in Wien ist herausgefunden worden, dass die Hälfte der Schneehäsinnen drei, die anderen zwei Würfe pro Jahr setzen und im Schnitt 9-10 Junge werfen. Die maximal festgestellte Anzahl liegt mit 14 Jungen weit über den bisherigen Annahmen.

Geplante Jagd = geregelte Jagd

Der Jagddruck wird mit einschränkenden Jagdbetriebsvorschriften gesteuert. Die doch relativ lange Jagdzeit von 50 Tagen und das Kontingent von maximal zwei Hasen pro Jäger und Tag und acht Hasen

pro Jahr verlangt nach einer effizienten Steuerung. Der stark eingeschränkte Motorfahrzeuggebrauch und das Netz von Wildschutzgebieten sind Massnahmen, die sich sehr gut bewährt haben. Dank diesen Regeln ist in Graubünden eine erfolgreiche Jagd immer auch das Resultat einer körperlichen Leistung, von Geduld und dem notwendigen Glück. Für den Feldhasen sind derzeit 295 Wildschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von rund 950 km in Kraft. Diese in guten Hasengebieten ausgedehnten Schutzgebiete garantieren einen guten Bestand und helfen mit, auch in angrenzenden Gebieten gute Hasenbestände aufzubauen.

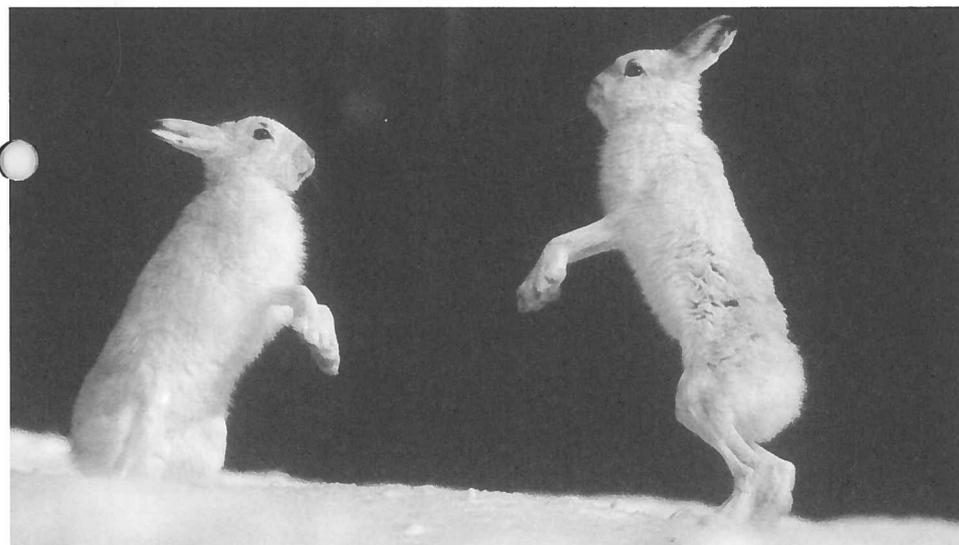


Foto: M. Danegger / Sutter

Die Ausstellung

«Mein Name ist Hase»

– zur Lage des Feldhasen in der Schweiz

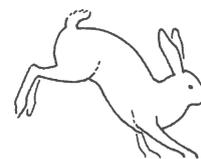
12. April bis 13. August 2006

Eine Sonderausstellung der Vogelwarte Sempach und der Naturmuseen St. Gallen und Olten.

Die Ausstellung zeigt, was der so beliebte Hase alles braucht, um sich wohl zu fühlen und was ihm das Leben schwer macht. Zudem wird aufgezeigt, was in Zukunft gemacht werden muss, damit sich Meister Lampe bei uns wieder wohler fühlt.

Das Bündner Naturmuseum ergänzt die Ausstellung mit Fakten zum Feld- und Schneehasen in Graubünden. Natürlich dürfen auch lebende Tiere nicht fehlen. Zwar können keine Feld- oder Schneehasen in grosszügigen Innenställen beobachtet werden; dafür werden zwei Rassen ihrer nahen Verwandten, den Kaninchen, gezeigt.

Beachten Sie bitte das Rahmenprogramm zur der Sonderausstellung unter www.naturmuseum.gr.ch.



Kurse im Bündner Naturmuseum

Das Naturmuseum bietet auch in diesem Jahr wiederum verschiedene Kurse an. Sie stehen alle unter dem Motto «Brennpunkt Biodiversität». Die Vielfalt der Lebensräume, der Arten und der Gene wird in der neuen Dauerausstellung im 1. Obergeschoss des Museums dargestellt und vermittelt. Ganz generell möchte sich das Bündner Naturmuseum in Zukunft vermehrt dieser äusserst aktuellen und wichtigen Thematik widmen. Für folgende vier Kurse kann man sich noch anmelden:

Exkursion Botanik

Die botanische Vielfalt in Fettwiesen
Samstag 10. Juni 2006

Folgende Fragen stehen im Zentrum: Was sind Fettwiesen? Welche Arten und Artengruppen wachsen in Fettwiesen? Zudem werden die wichtigsten und häufigsten Gräser der Fettwiesen vorgestellt. Auch Übergänge zu Magerwiesen und Trockenwiesen sollen angeschaut werden.

Voraussetzung: Besuch eines botanischen Kurses am Bündner Naturmuseum oder Pflanzenkenntnis.

Ort: Die Exkursion beginnt in Siat. Zu Fuss über Ruschein nach Ilanz.

Leitung: Martin Camenisch, Botaniker, Chur

Kosten: Fr. 50.-

Anmeldeschluss: 15. Mai 2006

Vielfalt und Schönheit der Alpenblumen

Botanische Exkursion auf der Alp Flix
Samstag 17. Juni 2006

Die Exkursion zeigt einen breiten Überblick über die Vielfalt der Alpenblumen. Sie bietet eine gute Gelegenheit, die eigenen Pflanzenkenntnisse aufzufrischen und sich am bunten Farbenmeer der sommerlichen Wiesen auf der Alp Flix zu erfreuen. Unter anderem werden auch die Heilpflanzen auf der Exkursion ein Thema sein.

Es sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig.

Ort: Die Exkursion führt zu Fuss über die Alp Flix.

Leitung: Astrid Thurner, gute Kennerin der regionalen Alpenflora, Savognin

Kosten: Fr. 20.-

Anmeldeschluss: 8. Juni 2006



Foto: PD



Einführungskurs «Heuschrecken»

Donnerstag, 17. und 24. August 2006,
jeweils 18.30–21.30 Uhr
Exkursionen: Samstag, 19. und 26. August
2006, nachmittags

Die Kursteilnehmenden werden in die Grundlagen der Biologie, Ökologie und Systematik dieser faszinierenden Insekten-Gruppe eingeführt. Sie erhalten einen Überblick über die wichtigsten Arten und ihre Lebensraumsprüche. Die Bestimmung der Heuschrecken anhand ihrer Körpermerkmale und Gesänge wird geübt. An zwei Exkursionen wird die Bestimmung von Heuschrecken im Feld erlernt.

Kursleitung: Regina Jöhl, Biologin, Sargans
Kurskosten: Fr. 100.– inkl. Kursunterlagen.
Anmeldeschluss: **10. Juni 2006**
Dieser Kurs wird durch Spenden in Gedenken an Adolf Nadig (1910–2003) ermöglicht.

Säugercamp in der Surselva Praktische Mitarbeit bei der Erfassung der Säugetierfauna

Die Verbreitungskarten der Kleinsäugetiere zeigen es klar: oberhalb von Ilanz sind die Mäuse, Spitzmäuse und Kleinraubtiere noch ungenügend erforscht. Anstatt auf zufällig anfallende Daten zu warten, geht das Bündner Naturmuseum in die Offensive über. Vom **28. August bis zum 1. September 2006** findet in der Surselva ein Säugercamp statt. Die Fachleute des Museum sammeln mit Hilfe von Lebend-

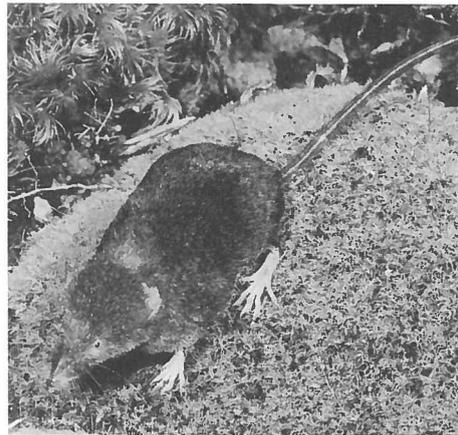


Foto: PD

fallen, aber auch mit anderen Methoden, möglichst viele Hinweise auf das Vorkommen von Säugetieren. Interessierte Säugetierfans (Amateure und Berufsleute) sind herzlich eingeladen in kleinen Gruppen aktiv mitzuarbeiten: eine einmalige Gelegenheit praktische Erfahrungen zu sammeln. Zwischendurch werden auch Kurzreferate zur Biologie, zur Nachweismethodik und zur Bestimmung von Kleinsäugetieren gehalten. Interessenten können in zwei Blöcken mitarbeiten: Montag Mittag bis Mittwoch Mittag oder Mittwoch Mittag bis Freitag Mittag. Kurskosten pro Block: Fr. 100.– Dazu kommen die Kosten für eine einfache Unterkunft und die Verpflegung. Teilnehmerzahl pro Block: 6 Personen. Referenten Dr. Jürg P. Müller und Dr. Thomas Briner
Anmeldeschluss ist der **30. Juli 2006**.

Anmeldeunterlagen zu allen Kursen erhalten Sie unter Telefon 081/ 257 28 41
Weitere Information unter www.naturmuseum.gr.ch.

Gönnerinnen und Gönnern sei Dank!

Kulturinstitutionen ohne Gönnerinnen und Gönnern sind undenkbar. Bei fast allen Museen ermöglichen der Staat oder Stiftungen den regelmässigen Betrieb. Besondere Anlässe und Aktionen sind oft nur mit der Hilfe von Sponsoren und Gönnern möglich. Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden unterstützt das Museum seit seiner Gründung und hat auch die Funktion eines Gönnervereins übernommen. Sie hat ein Gönnerkonto eingerichtet und verwaltet die Spendengelder. Ungefähr alle 2 Jahre erhalten alle Personen, die vom Museum regelmässig mit der Hauszeitung, Einladungen zu Vernissagen und zum Rendezvous am Mittag bedient werden, einen Einzahlungsschein. Demnächst ist es wieder so weit! Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie ihn benutzen!

Das Geld verwenden wir in erster Linie für eine grosszügige und kostenlose Information unserer Besucherinnen und Besucher. Daneben haben wir zurzeit auch andere Projekte, wie die Neugestaltung des 1. OG mit der neuen Ausstellung „Brennpunkt Biodiversität – auf der Suche nach der lebendigen Vielfalt“. Vielen Dank im Voraus.

PS: Traditionsgemäss laden wir alle Spenderinnen und Spender zum Gönnerapéro ins Naturmuseum ein, an dem vor allem Hintergrundinformationen zur Museumsarbeit vermittelt werden. Der Gönnerapéro ist zu einem beliebten Treffpunkt der Förderer des Museums geworden.
PC 70-991-4

Nationalpark- Fenster

Zernezer Nationalparktage

Am 21. und 22. April finden in Zernez die Nationalparktage statt. Huftiere und ihr Einfluss auf die Umwelt sind vor allem in Nationalparks heiss diskutierte Fragen. Aus diesem Grund hat der Schweizerische Nationalpark in diesem Bereich vor 10 Jahren einen Forschungsschwerpunkt gesetzt. An den diesjährigen Nationalparktagen wird dieses Thema aufgegriffen.

Am Freitagnachmittag berichten Fachleute aus dem In- und Ausland über ihre Forschungstätigkeiten. Hanspeter Gunsch gibt einen Einblick in die Rothirschproblematik im Südtiroler Teil des Nationalparks Stilfserjoch. Werner Suter referiert über Grundsätze in der Wald – Wildbeziehung. Als Abschluss erläutert Friedrich Reimoser das Huftiermanagement und Verbissmonitoring in den österreichischen Nationalparks. Im Abendvortrag blickt Flurin Filli auf die vergangenen 10 Jahre Huftierforschung im SNP zurück.

Wie gewohnt werden am Samstagvormittag abgeschlossene Forschungsarbeiten vorgestellt. Dabei werden sowohl Huftiere wie auch ihr Einfluss auf die Vegetation behandelt. Martin Schütz gibt einen Einstieg in dieses Forschungsthema. Anita Langenegger und Regula Bollier zeigen die Auswirkungen des Huftiereinflusses auf die Produktivität und Artenvielfalt. Regula Rieser berichtet über das Fressverhalten der Rothirsche in der Val Trupchun. Seraina Campell vergleicht die Gämslebensräume in der Val Trupchun und in Il Fuorn. Zum Abschluss zeigt Ruedi Haller, wie sich die Verteilung der Huftiere im Jahresverlauf und in den letzten 10 Jahren in der Val Trupchun verändert hat.

Schweizerischer Nationalpark,
Nationalparkhaus, 7530 Zernez,
Telefon 081 856 12 82



Internationaler Museumstag 2006

Museen im Fokus ihres jungen Publikums

Türöffner fürs Museum

Das junge Museumspublikum und seine Sicht auf die Museen stehen am Internationalen Museumstag im Mittelpunkt. „Museums and Young People – Museen und das junge Publikum“ – das Motto des Museumstages 2006 bedeutet eine Aufforderung von ICOM (International Council of Museums) an seine Mitglieder, am **21. Mai 2006** die Türen speziell für das junge Publikum zu öffnen.



(Bild: PD)

In der Schweiz sind bereits über 190 Museen dem Aufruf von ICOM gefolgt und öffnen an diesem Tag die Türen speziell für Kinder und Jugendliche. Sie zeigen ihre Schätze auf Augenhöhe ihres jungen Publikums und laden zum aktiven

Dialog in Workshops und Führungen ein. Sie öffnen auch die Nebentüren für einen Blick hinter die Kulissen und Begegnungen mit den Museumsleuten. Alleine im Kanton Graubünden werden 9 Museen offiziell Veranstaltungen anbieten. Dies sind neben dem **Bündner Naturmuseum**, das **Bündner Kunstmuseum** in Chur, das **Rätisches Museum** in Chur, die **Alpine Mühle** in Ftan, das **Museum Stamparia Strada** in Tschlin, das **Museum Sursilvan** in Trun, das **Museo vallerano bregagliotto / Ciäsa Granda** in Stampa, das **Museum local Vaz/Obervaz** in Zorten und die **Fondazione Museo Moesana** in San Vittore.

Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Aktivitäten der Museen, die sich am Museumstag beteiligen: www.museumstag.ch.

Zahlreiche Museen in der Schweiz haben in den letzten Jahren Vermittlungs- und Bildungsprogramme entwickelt, die den Dialog mit jungen Menschen ermöglichen. Schulklassen besuchen regelmässig Sammlungen und Ausstellungen. Kinder- und Jugendclubs sind entstanden, die eine Brücke schlagen zwischen dem Alltag von Kindern und Jugendlichen und dem kulturellen Leben einer Region. Geplant ist nun auch die Herausgabe des aktualisierten Schweizer Museumsführer: neu mit dem Logo „©: Museum für Junge“. Es weist auf Museen mit einem speziellen Angebot für junge Museums-Interessierte hin: www.museums.ch.

Die Veranstaltung im Bündner Naturmuseum zum Int. Museumstag am 21. Mai 2006

Thema:
Erlebnis Naturmuseum

10 – 17 Uhr

- Spannender Postenlauf durch das Museum
- Wettbewerbsecke: Hier können junge Museumsbesucher aufzeigen, was ihnen im Museum besonders ins Auge sticht. Die Wettbewerbsbeiträge werden im Museum ausgestellt.

11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr:

- Erlebnisreiche Führungen für Gross und Klein durch die aktuelle Sonderausstellung «Mein Name ist Hase»

Zielpublikum:

Kinder, Jugendliche (5 bis 12 Jahre) und Erwachsene

Leitung:

Nathalie Bossi, Primarlehrerin
Flurin Camenisch, Museumspädagoge
Bündner Naturmuseum

An diesem Tag haben Erwachsene in Begleitung von Kindern freien Eintritt. Kinder und Jugendliche bis 16 J. gratis. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Neu: Strahlervitrine

In den erdwissenschaftlichen Ausstellungen des Hauses wurde vor kurzem eine neue Vitrine fertig gestellt. Darin werden die Aktivitäten der Schweizerischen Vereinigung der Strahler, Mineralien- und Fossilienforscher (SVSMF), Sektion Graubünden, genauer vorgestellt. Zudem erhält man Informationen, in welchen Gemeinden ein Strahlerverbot vorliegt und in welchen ein Patent zum Strahlen gelöst werden muss. In der Vitrine befindet sich aber auch ein Porträt, das in regelmässigen Abständen verschiedene Strahler aus der Region vorstellt. Zu Beginn wird Franco Isepponi, Tamins, Vizepräsident der SVSMF, Sektion Graubünden, genauer porträtiert. Einige sehr attraktive Mineralien aus seiner Sammlung ergänzen die Vitrine und bilden einen neuen Blickfang in der Mineralienausstellung des Naturmuseums.



Blick in die neue Vitrine Foto: BNM



Veranstaltungen/Allerlei

Pflanzen

kennen lernen & bestimmen!

Botanische Artenvielfalt

Kursabende: jeweils freitags, 28. April, 5. Mai, 12. Mai, 19. Mai 2005 von 18.10 Uhr bis 21 Uhr im Bündner Naturmuseum

Exkursion: Samstag 13.5. (Verschiebedatum 20.5.) von ca. 9 Uhr bis ca. 17 Uhr

Im Botanikkurs wird Artenvielfalt aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Aus der Sicht der Ökologie einerseits untersuchen und berechnen wir die Biodiversität von konkreten Lebensräumen. Als SystematikerInnen andererseits interessiert uns die Artenvielfalt innerhalb eines Verwandtschaftskreises. Wir untersuchen und bestimmen Pflanzen aus Familien, die im Verlauf der Evolution eine grosse Anzahl an Arten entwickelt haben und stellen sie anderen Familien mit ganz geringer Artenzahl gegenüber.

Der Kurs richtet sich an interessierte Laien mit Grundkenntnissen in Botanik.

Besuch des Einführungskurses oder entsprechende Kenntnisse.

Kursleitung: Margot Zahner, dipl.

Botanikerin, Chur

Kosten: Fr. 130.- (inkl. Kursunterlagen)

Anmeldungen bis spätestens **7. April 2006** unter Tel. 081/ 257 28 41



P.P.
7001 Chur

Rendez-vous am Mittag

Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten.

Die Führungen finden jeweils statt von **12.30 bis 13.30 Uhr**.

Donnerstag, 20.4.2006

Nächtliche Jäger

den Skorpionen auf der Spur mit Matt Braunwalder, Arachnodata, Zürich

Donnerstag, 18.5.2006

So läuft der Hase in Graubünden!

Führung durch die Ausstellung «Mein Name ist Hase»

Mittwoch, 14.6.2006

Vorsicht Zecken und Co.!

kleine Blutsauger sorgen für Aufregung

Mittwoch, 5.7.2006

Vielfältige Welt der Algen

faszinierender Blick in die Welt dieser Wasserpflanzen

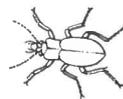
Mittwoch, 23.8.2006

Unbekannt und überraschend

Einblick in die Welt der Pilze mit Neria Römer, Biologin, Naturmuseum Lugano

Eintritt Fr. 6.-/4.-

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich. Auflage: 2500 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Naturmuseum

«Hauszeitung»

Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50

e-mail: info@bnm.gr.ch

www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Georg Brosi, Hannes Jenny, Flurin

Caménisch, Jürg Paul Müller

Nachdruck und Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

Wissenschafts-Café

Das «Wissenschafts-Café» ist eine in der Regel monatliche Veranstaltung, die jeweils einem bestimmten Forschungsthema gewidmet ist.

BürgerInnen und WissenschaftlerInnen treffen sich zur Apérozeit in einem Café, in einem Bistro oder einem anderen öffentlich zugänglichen Raum. Auf Refe-rate und auf ein Podium wird verzichtet, die Experten sind auf derselben Stufe wie das Publikum. Unter der Leitung einer Moderatorin oder eines Moderators entsteht ein Gespräch zwischen dem Publikum und den Experten und Expertinnen: beide stellen Fragen, geben Meinungen ab, nehmen Einschätzungen vor.

Die Wahl der Themen wird auf die Befindlichkeit der Bevölkerung, allenfalls auch der Forschenden und auf das aktuelle Geschehen abgestimmt.

Die Wissenschafts-Cafés sollen zu einer festen Institution im Dialog zwischen Gesellschaft und Wissenschaft sowie im kulturellen Veranstaltungskalender der verschiedenen Städte werden.

Folgende Veranstaltungen finden bis im Sommer in Chur statt:

5. April 2006, 18 Uhr, Café Merz Chur
Forschung in einem Bergkanton – wo steht der Forschungsplatz Graubünden?

3. Mai 2006, 19 Uhr, Café Merz Chur
Fraubünden – Frauen in der Bündner Geschichte.

7. Juni 2006, 18 Uhr, Café Merz Chur
Wie wichtig ist die natürliche Vielfalt?

Veranstalter sind die Stiftung Science et Cité, der Verein für Bündner Kulturforschung/Institut für Bündner Kulturforschung (ikg), die Hochschule für Technik und Wirtschaft und das Bündner Naturmuseum.

Das gesamte Programm ist einsehbar unter www.science-et-cite.ch. Sie erhalten es auch kostenlos an der Kasse des Bündner Naturmuseums.

Viersprachig, informativ, übersichtlich...

Klicken Sie sich ein in die neue Homepage des Naturmuseums!

www.naturmuseum.gr.ch! Es lohnt sich.